

ZUNGENREDEN Kritiken 1999-2002

Altus Thomas Bremser

Doppelt so hoch wie Papageno

Von Johannes Schweriner

„Ich heiße Thomas Bremser, sehe aus wie Falstaff und singe doppelt so hoch wie Papageno.“ Wer so einen Abend mit Shakespeare-Songs beginnt, setzt gleich zu Anfang froh-sympathische Wimpel auf sein Flaggschiff. Mit seinem Falsett-Altus und seiner lebendigen Moderation flog die Zeit im gut besetzten Opernfoyer daher, dahin. Mit von der Partie die 25-jährige Meister-Akkordeon-Spielerin und Bundespreistrgerin Britta Wodarczak.

Beide Interpreten sind der Kern eines Ensembles, das sich „Zungenreden“ nennt und auch Zungeninstrumente in seine Konzerte mit einbringt. So schwang der Sänger an diesem Abend auch einige Male die Trompete.

Die Kreuzfahrt unter der Shakespeare-Songfahne vereinte alte Komponisten (darunter Purcell und Morley) mit neuen (z. B. Britten und Eisler). Und selbst der sonst knochentrockene Wolfgang Fortner presste einige Liebessfte aus seiner Füllfeder.

Thomas Bremser sang, dass es eine Hrlust war, reich an Volumen, sicher im Ausdruck, makelfrei und stilsicher in der Stimmführung, mit großem Einsatz der Körpersprache: Da redeten Finger, Hände, Augen, Zähne und selbst die Schweißtropfen im Gesicht mit. Vom Gesang her eine Erinnerung an Alfred Deller, der vor langer Zeit in Köln die Kunst des Falsett-singens als Countertenor wiederbelebt hatte. Eine Stimme, geschaffen für Shakespeare-Lieder.

• Macbeth's Dolch aus dem Blumenkübel

Dazu die erläuternde Moderation, die in Punktgeschichten die Textzusammenhnge auf den Punkt brachte: Der Inhalt des Macbeth in einem einzigen treffenden Satz. Und wie Bremser aus einem Blumenkübel Macbeth's Dolch hervorzog, lang und rot - das war ein Einfall, eines Loriot würdig. Selbst die Polizeisirenen und die Glockenspiele von nebenan wirkten wie einkomponiert. Da erübrigte sich von selbst der deutende Sprachschwulst eines Heiner Mller auf der Programm-Vorderseite.

Das zum Teil auch solistisch dazu orgelnde Akkordeon fesselte gerade wegen seiner ungewohnten Klangzubereitung und zimmerte aus den teilweise hundertfach vertonten Texten neue Seelenarchitekturen für Shakespeare. In Duisburg wird sich solches Engagement demnächst fortsetzen. Braus-Applaus!

**THOMAS BREMSER UND BRITTA WODARCZAK
KÖLNER RUNDSCHAU 30. MÄRZ 2000 OPER
DER STADT KÖLN "Shakespeare-Songs"**

Opernfoyer

Lied und Akkordeon

Er pfeift, trompetet, deklamiert, moderiert, improvisiert vokal und singt vor allem Altus. Dazu lädt Thomas Bremser als Solistin und Mitstreiterin die junge, hervorragende Akkordeonspielerin Britta Wodarzcak ins ausgebuchte Opernfoyer. Beide lassen Luft in Körper — er in seinen und sie in das Instrument, präsentieren Kunstschätzchen rund um Shakespeare in selten zu hörender Kombination. Purcells Lautenlieder mit Akkordeon. Nicht mehr gezupfter Kontrapunkt, sondern melodiose Symbiose und getupfte Verschmelzung schlägt eine Brücke über Jahrhunderte hinweg, entführt in neue Klangwelten.

So wie Bremser mit amüsanten Miniaturen in Shakespeares Dramen. Die Deklamation bietet Sprachgenuss, der Gesang ist leicht und angenehm, geht mit dem Instrument Dialoge in großer Ausdrucksvielfalt ein. Stufenweisem Aufschwängen in tupfenden Schritten (Purcell: „If music be the food of love“) folgen verschlungene Akkordeonpfade („The Fairy Queen“). Spröde Töne des 20. Jahrhunderts ziehen an Himmelsbahnen durchs Foyerfirmament (Britten: „A Midsummer Night's Dream“), weben feine Strukturen (Fortner „Mistress mine“) und flechten Minimalstrukturen in Clusterrauschen (Toshio Hosoka-wa: „Sen V“).

Dazwischen immer wieder Englisch aus alter Zeit. Ein munterer Thomas Morley („It was a lover and his lass“) darf als Zugabe („Mistress mine“) wiederkehren. Matthias Claudius („Der Mond ist aufgegangen“) versagt als zweiter Rausschmeißer, da braucht's doch wieder Purcell („Ode on the light of the world“) — diesmal auf der Trompete, der heimlichen Liebe Bremers, setzt den Schlusspunkt nach wunderbarer musikalischer wie sprachlicher Vielfalt. (MRa)

**THOMAS BREMSER UND BRITTA
WODARZCAK KÖLNER STADTANZEIGER 31.
MÄRZ 2000 OPER DER STADT KÖLN
"Shakespeare-Songs"**

Ludwig-Turm bestand Feuertaufe als Konzertraum

Altus und Akkordeon in nächtlicher Atmosphäre

Von INGO HODDICK

Das war eine gelungene Premiere. Der Ludwig-Turm am Innenhafen bestand seine Feuertaufe als ungewöhnlicher Konzertraum. Das Ensemble „Zungenreden“ debütierte in Duisburg und präsentierte erstmals sein Programm „Take, o take those lips away“ rund um Shakespeare-Songs. Trotz Regenwetter und nächtlicher Stunde besuchten eine beachtliche Anzahl dieses Ereignis.

Der Ludwig-Turm, von Dani Karavan aus dem ehemaligen Treppenhaus eines Speichers gestaltet, erwies sich als perfekt für Kammermusik geeignet. Die nächtliche Atmosphäre mit dem Blick auf die Lichter des Innenhafens und der unmittelbare Kontakt nicht nur mit den lauschenden Mitmenschen, sondern auch und gerade mit den Musikern machen den unvergleichlichen Reiz dieser Lokalität aus.

Freilich hatte das Konzert auch erstklassiges musikalisches Niveau. Die Duisburger Akkordeonistin Britta Wodarczak und der Altus Thomas Bremser vom Kölner Opernhaus sind hochsensible Künstler, die äußerst ausgefeilte Artikulation und Phrasierung bieten. Genau das Richtige also

für die Musik des 17. und 20. Jahrhunderts.

Ein Höhepunkt: zwei Bearbeitungen aus Brittens Oper „A Midsummer Night's Dream“ (1960), das Vorspiel zum dritten Akt für Akkordeon und die Arie des Oberen „I know a bank where the wild thyme blows“. Es erklangen auch drei der insgesamt 74 Vertonungen des titelgebenden „Take, o take those lips away“ aus Shakespeares „Measure for Measure“: das 1625 von John Wilson komponierte Knabenlied und die spätromantischen Fassungen von Ralph Vaughan Williams und Roger Quilter. Eine Strophe bei Wilson spielte der Tenorsaxophonist Joachim Schoofs, der auch vorher und zwischendurch die Akustik des Raums improvisatorisch durchmaß. Im 1954 von Hanns Eisler vertonten Horatio-Monolog aus „Hamlet“ griff Thomas Bremser für eine Strophe auch zu einer 100 Jahre alten Trompete.

Im Übrigen zeigte sich der Sänger als intelligenter und kurzweiliger Moderator, mit ironischen Bemerkungen über seine Stimmlage („ich bin nicht nur als Mann verkleidet“), kurzgefassten Inhaltsangaben der Shakespeare-Stücke und einem Exkurs über die Frage, was helle Brötchen mit Shakespeare zu tun haben.

**THOMAS BREMSER UND BRITTA WODARCZAK
RHEINISCHE POST 27. MÄRZ 2000
INNENHAFEN DUISBURG LUDWIG-TURM "Shakespeare-Songs"
GARTEN DER ERINNERUNG**

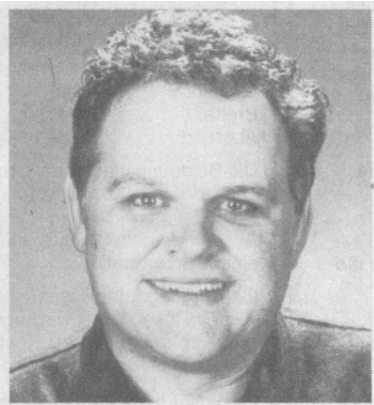
„Orpheus am Rhein“ begegnete Weihnachten im Steigenberger

VON INGO HODDICK

In seiner zweiten „Orpheus am Rhein“-Veranstaltung im „Duisburger Hof“ gelang dem Altus Thomas Bremser mit seiner Akkordeon-Begleiterin Britta Antunes (vormals Wodarczak) ein ungewöhnliches Weihnachtskonzert. „Orpheus begegnet Jesus von Nazareth“ war der treffend leicht provokante Titel, passender Weise in einem Hotel.

Zwanglos entstand dieses sinnvolle Programm mit passender Musik aus dem 16. bis 18. Jahrhundert. „Es ist ein Ros entsprungen“ von Michael Praetorius war mit seinen drei Strophen der rote Faden, wie üblich durfte hier auch das Publikum mal mitsingen.

Die Songs „Music for a while“ von Henry Purcell und „Rest awhile“ von John Dowland sowie die Händel-Arien „O Lord whose mercies numberless“ (König David, aus dessen „Wurzel“ ja Jesus stammte, im Oratorium „Saul“) und „Sweet rose and lily“ (Didymus im Oratorium „Theodora“) sang Thomas Bremser



Brachte Orpheus an den Rhein: Altus **Thomas Bremser**. FOTO: RP-BILDARCHIV

ebenso stilsicher wie intensiv. Das Akkordeon ist nicht gerade ein „historisches“ Instrument, aber eine geradezu ideale Ergänzung zum Altus-Klang, objektivierend „neutral“ und dennoch ausdrucksvoll „atmend“. Zumal wenn eine so wissende Musikerin wie Britta Antunes spielt, hier einige der „Pieces de

Clavecin“ von Jean-Philippe Rameau und zwei Sätze aus der Französischen Suite G-Dur von Bach. Einige Kombinationen wirkten dramaturgisch besonders spannend, etwa wenn zum Thema Bethlehemischer Kindermord (der Sänger war wie gewohnt auch origineller Moderator) Dowlands tief trauriges „Flow my tears“ folgte. Oder wenn zwischen Mozarts Variationen über „Ah! vous dirai-je, Maman“ (oder eben „Morgen kommt der Weihnachtsmann“) die herrlich komische Geschichte „Das Jesulein wird gebadet“ von Renate Welsh kam.

Das Kind wäscht das wächserne Jesuskind im heißen Wasser, als Folge der Reinigungsaktion bekommt die Figur einen Klumpfuß. Als einziges Stoßgebet fällt dem Kind „Müde bin ich, geh zur Ruh“ ein - offenbar wird es erhört, denn keiner bemerkt das Malheur.

Als Zugabe noch ein französisches Liebeslied: „Tant que vivray“ von Claudin de Sermisy auf ein Gedicht von Clement Marot. Allgemeine Zufriedenheit.

Rheinische Post 18.12.2004

Viele männliche Stimmfarben

Altus Thomas Bremser mit „Zungenreden“ in der Cubus Kunsthalle

Von Rudolf Hermes

Kerzenschein, Gebäck und weihnachtliches Liedgut waren die richtige Mischung für den vierten Advent. Unter dem Motto „Es ist ein Ros' entsprungen“ konzertierte das Ensemble „Zungenreden“ in der Cubus Kunsthalle im Kantpark.

Das Weihnachtslied von Michael Praetorius zog sich mit seinen verschiedenen Strophen als roter Faden durch das Programm.

Als Kontrast und Ergänzung erklangen dazu barocke Weihnachtslieder und moderne Texte von Bert Brecht und Eugen Drewermann.

Altus Thomas Bremser kostete die Schönheit von „Es ist ein Ros' entsprungen“ stets im langsamen Tempo aus, ohne dabei ins Schleppen zu geraten. Bremser Altus erklimmt beachtliche Höhen, wirkt aber nie körperlos schwebend, sondern besitzt viele männliche Stimmfarben.

Die Qualität von Thomas Bremser entfaltete sich beson-

ders in den Lyrismen.

Akkordionistin Britta Woldarczak, die den instrumentalen Part bei Zungenreden verantwortet, erwies sich in diesem Konzert in der Cubus-Kunsthalle als souveräne Begleiterin, der es zudem auch noch souverän gelingt, die barocken Stimmgefüge sehr gut durchhörbar zu gestalten.

Solistisch glänzte sie mit der „Sarabande“ aus der Französischen Suite No. 5 G-Dur von

Johann Sebastian Bach, in der sie die Oberstimme mit gläserner Zerbrechlichkeit formte. Äußerst gelungen war das Programm in der Kombination von Bibeltexten und barocken Liedern:

So wurde John Dowlands „Rest awhile“ zum Wiegenlied für das Jesus-Baby und als Klage um die getöteten Kinder von Jerusalem war eine ausdrucksstarke Interpretation von „Flow my tears“ zu hören.

Die gut aufgelegten Musiker wurden mit viel Applaus verabschiedet.

**22.12.2002 Cubus Kunsthalle Duisburg
Ensemble Zungenreden „Es ist ein Ros
entsprungen“ Rheinische Post, Sa
28.12.2002**